

# Das Meditationsbild des Bruder Klaus

Autor(en): **Spichtig-Nann, Margrit**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 16: **Bruder Klaus und das Stanser Verkommnis**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533039>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

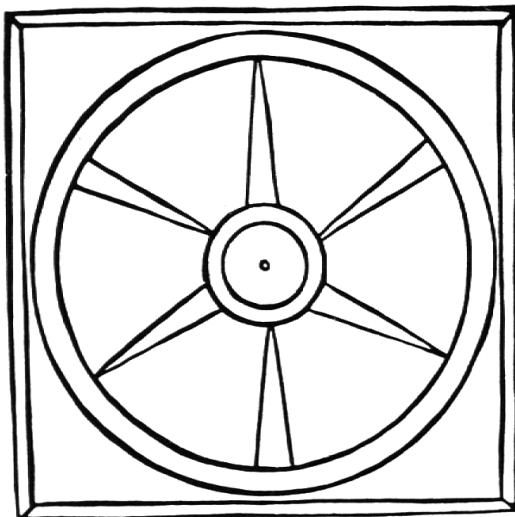
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das Meditationsbild des Bruder Klaus

Margrit Spichtig-Nann

Das Meditationsbild des Bruder Klaus ist ein grossartiges Zeugnis christlich-abendländischer Meditationspraxis. Es stammt aus Mystikerkreisen, die das geistige Erbe der grossen Lehrer christlicher Mystik (Eckhart, Tauler, Seuse) weitertrugen, und die die religiöse Entwicklung des Bruder Klaus entscheidend beeinflussten.

Dem Bild liegt *die Struktur des Rades* zugrunde. Seine Bewegung geht von der Mitte aus und führt zur Mitte zurück. Es ist ein Mittelebild und übt eine ordnende und konzentrierende Kraft auf den Betrachter aus.



Das Radbild wurde 1487 von einem unbekannten Pilger als das Rad von Bruder Klaus veröffentlicht mit einer Erklärung von Bruder Klaus: «Das ist mein Buch, darin ich lern und suche die Kunst dieser Lehre.» Im aufgezeichneten Gespräch nennt Bruder Klaus das Rad die Figur, in der er das Wesen Gottes betrachtete. «Im mittelsten Punkt ist die ungeteilte Gottheit, darin sich alle Heiligen erfreuen. Wie die drei Strahlen gehen die drei Personen von der einen Gottheit aus und haben umgriffen den Himmel und die ganze Welt.»

Diese Erklärung des Radbildes gründet in der Trinitätstheologie. Sie trifft auch auf das gemalte Meditationsbild zu, das eine Ausfaltung des Radbildes ist.

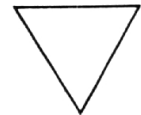
Im gemalten Meditationsbild ist die Bewegung Gottes auf den Menschen hin konkret dargestellt. Im innersten Kreis ist an Stelle des Punktes als Zeichen des Uranfänglichen und

Ewigen das göttliche Antlitz. Gott hat sein Gesicht gezeigt in Jesus Christus: «Er ist das Bild Gottes, des Unsichtbaren, der Erstgeborene vor aller Schöpfung . . . Er ist vor allem und alles hat in ihm Bestand.» (Kol 1,15.17). In Joh 10,30 bezeugt Jesus seine Einheit mit dem Vater: «Ich und der Vater sind eins.»

Das dreifaltige Heilswirken Gottes – im Vater – im Sohn – und im Geist – ist anschaulich dargestellt in den Medaillons: Schöpfung, Verkündigung, Erlösung. Die Herabkunft Gottes zu den Menschen wird noch deutlicher, wenn wir diese drei Medaillons miteinander verbinden. Es ergibt sich das nach unten gerichtete Dreieck, Symbol des Einbruchs Gottes in die Welt.

Die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes wird im gewaltlosen Jesus offenbar, der uns im Kind, im Gefangenen und im eucharistischen Brot begegnet. Die Gewaltlosigkeit Gottes hilft dem Menschen auf seinem Weg zu Gott. Gott wird klein und gering, damit sich der Mensch ihm nähern kann. Die Verbindung der drei Medaillons: Geburt Jesu, Gefangennahme und Eucharistie ergibt ein aufsteigendes Dreieck, das Symbol des Aufstiegs des Menschen zu Gott.

Die beiden sich durchdringenden Dreiecke sind Zeichen der Vereinigung von Gott und Mensch. Die Vereinigung mit Gott ist das Ziel des Menschen auf dem inneren Weg.



*Das Meditationsbild lässt viele Möglichkeiten der Betrachtung zu:*

Die einzelnen Medaillons in ihrem Bezug zur Mitte und untereinander, im Hinblick auf die «Werke der Barmherzigkeit», nach den Seligpreisungen oder auch nach dem «Vater unser».

Jede Betrachtungsweise macht die beiden Grundaussagen des Bildes durchsichtig:

- *Gott wendet sich liebevoll dem Menschen zu.*
- *Die Liebe Gottes fordert den Menschen auf, dass er in gleicher Weise handle gegenüber den andern.*

Das erste der sechs um die Mitte angeordneten Rundbilder ist das der *Verkündigung* an

Maria. Der Geist, der aus dem Munde Gottes hervorgeht, kehrt bei Maria ein. Der Engel bringt ihr die Botschaft. Maria ist bereit, Gottes Wirken an sich geschehen zu lassen. Sie ist das Urbild des Menschen. Die beiden Krücken im Vordergrund des Medaillons sind Symbol für den Auftrag des Christen: «Kranke besuchen».

Im Medaillon der *Geburt Jesu* sind Jesus und Maria vor einem dürrtigen Stall dargestellt («... denn für sie war kein Platz in der Herberge»). Reisesack und Wanderstab weisen auf das Werk der Liebe hin: «Fremde beherbergen».

Im Medaillon der *Schöpfung* ist alles Geschaffene dem Schöpfer zugewandt: Engel und Mensch, die Tiere, die Gestirne am Himmel. Dem Menschen ist die Schöpfung anvertraut. Ihm ist auch aufgetragen, dass er die «Hungernen speise» und «den Durstigen zu trinken gebe». Brot und Kanne weisen darauf hin.

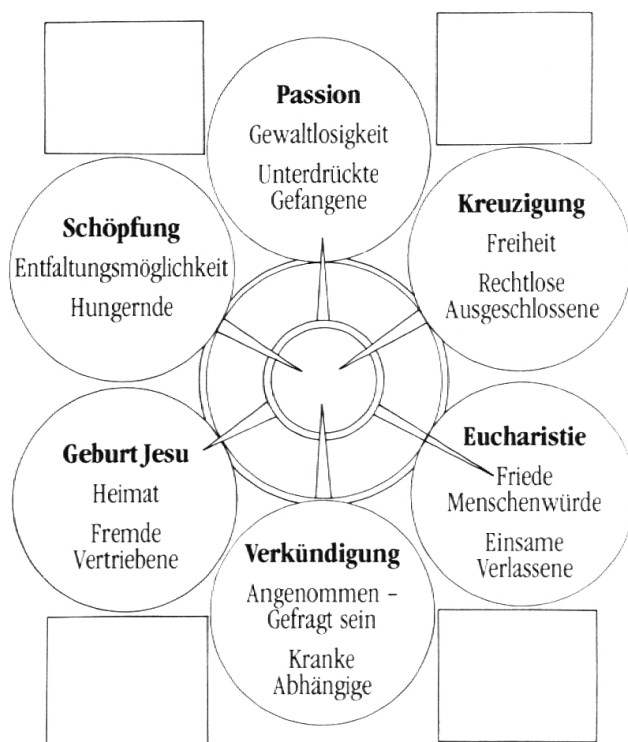
Das Medaillon vom *Verrat* stellt Jesus den Gewaltlosen dar. Jesus, dem «alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden» (Mt 28,18), wendet keine Gewalt an, auch nicht in Todesgefahr. Er setzt seine Kraft nicht zur Verteidigung ein, sondern zum Dienst am Leidenden. Obwohl der Leidende zu den Feinden gehört, schenkt ihm Jesus seine ganze Aufmerksamkeit und Liebe. Er heilt dem Knecht des Hohen-

priesters das Ohr. Die Fessel ruft auf zum Dienst am Leidenden: «Gefangene befreien». Im Medaillon der *Kreuzigung* kommt die grosse Verlassenheit des Gekreuzigten zum Ausdruck. Die Sonne hat sich verfinstert. Allein, schutzlos und rechtlos hängt Jesus am Kreuz. «Nackte bekleiden», ihnen Schutz und Rechte geben, ist Aufgabe des Christen. Das Kleid am Fusse des Kreuzes weist auf diese Tat der Liebe hin.

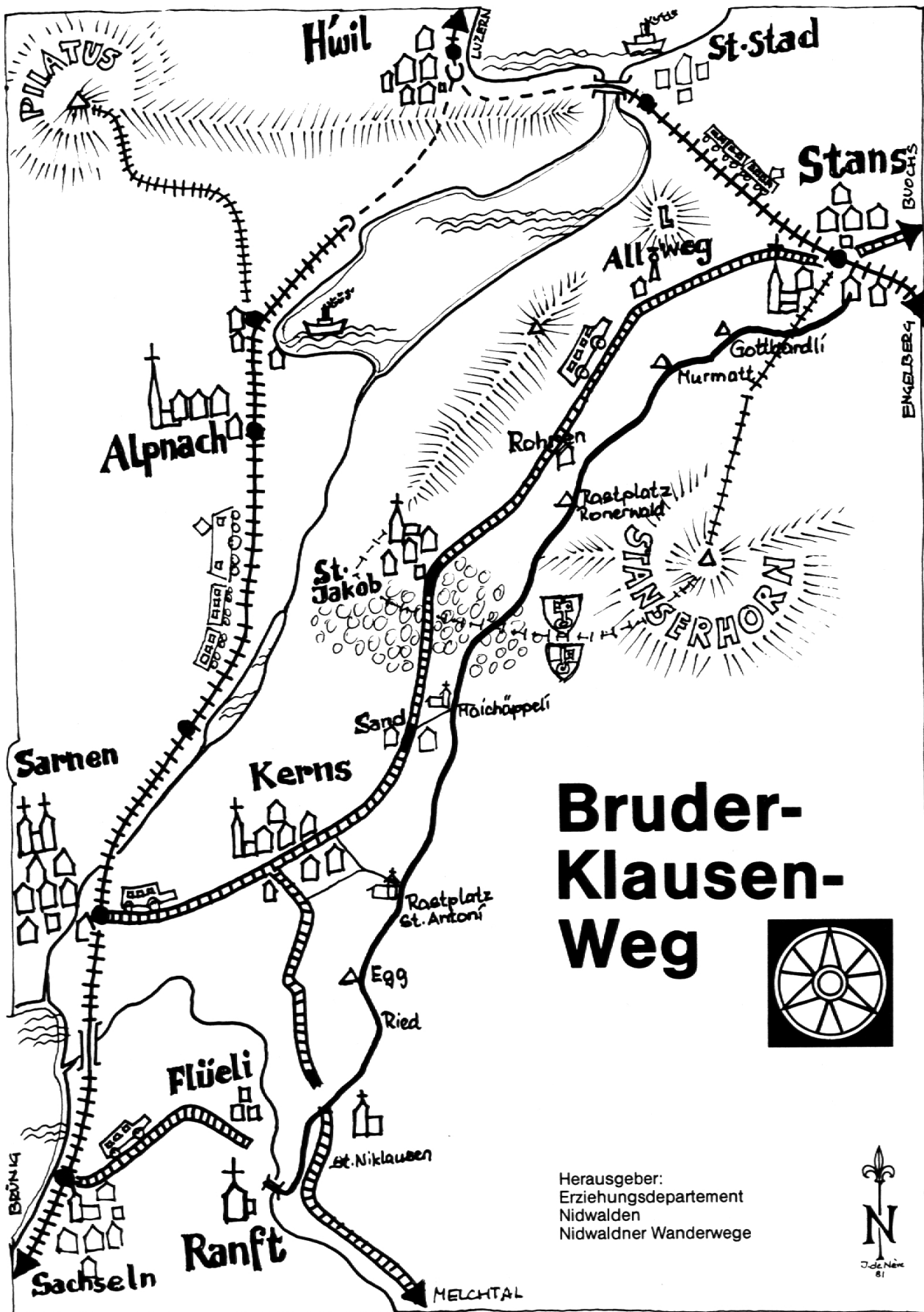
Die Darstellung der *Eucharistie* im letzten Medaillon weist auf Jesus Christus als das Brot des Lebens hin. Nach Johannes wird der, welcher von diesem Brot isst, leben in Ewigkeit. Ja selbst wenn er gestorben ist, wird er leben. Und Jesus wird ihn auferwecken am Jüngsten Tage. (Joh 6,51 ff). Die Totenbahre im Hintergrund ist das Symbol für «Tote begraben» und mahnt zu den Liebesdiensten an Sterbenden und Toten.

Die überlieferten Betrachtungshilfen lassen noch eine Fülle von Möglichkeiten des persönlichen Betens und Betrachtens offen. Dem persönlichen, unvoreingenommenen Hineinlesen und Verweilen kommt der grösste Platz zu im Umgang mit dem Bild.

Das Originalbild wird beim Grab des Bruder Klaus in der Pfarr- und Wallfahrtskirche Sachseln aufbewahrt. Dieser Text ist auf der Hülle einer 9teiligen Dia-Reihe abgedruckt (Preis Fr. 12.-). Herausgeber: Fastenopfer der Schweizer Katholiken in Zusammenarbeit mit dem Museum Bruder Klaus, Sachseln.



# Anhang



Route	Höhe in m	Höhen- Differenz	Länge in km	Hinweg
Stans	450	–	–	
Gotthardli	596	+ 146	1,5	
Murmatt	633	+ 37	1,4	
Rastplatz Rornerberg *1)	547	– 86	2	1 Std. 10 Min.
Rütimattli	637	+ 90	2,3	
Maichäppeli *2)	629	– 8	2,1	
Rastplatz St. Antoni *3)	700	+ 71	2,4	3 Std.
Ried	815	+ 115	1,9	
St. Niklausen *4)	772	– 43	1,1	3 Std. 50 Min.
Ranft (Flüeli	640 700	– 132 + 60	1,2 0,5	4 Std. 10 Min. 10 Min.)
total		+ 250	16,5	12 Std. 20 Min.

\* Einstiegsmöglichkeiten

- 1) Rastplatz ab Rohren in 10 Minuten erreichbar. Rohren ist an der Autobuslinie Stans – Kerns
- 2) Maichäppeli ab Sand in 10 Minuten erreichbar. Sand liegt ebenfalls an der Autobuslinie Stans – Kerns
- 3) St. Antoni liegt oberhalb Kerns und ist ab der Post Kerns in 20 Minuten erreichbar
- 4) St. Niklausen liegt an der Autobuslinie Sarnen – Kerns – Melchtal – Stöckalp

## Routenbeschreibung

Der Bruder-Klausen-Weg, als Wanderweg markiert, ermöglicht dem Wanderer in Ruhe, abseits vom Lärm der Strasse, allein oder in Gruppen, dem Weg des Stanser Pfarrers zu Bruder Klaus zu folgen.

(Wir verweisen auf die geschichtlich-politische Kurzfassung «Stanser Verkommenis 1481» von Staatsarchivar Dr. HJ. Achermann)

### Stans, Winkelrieddenkmal – Knirikapelle

Ob dem Dorfplatz, rechts vom Winkelrieddenkmal (Seite 6), steigen wir die Knirigasse hinauf. Nach 10 Minuten erreichen wir die Knirikapelle (Seite 6). In der Ferne erblicken wir bereits den Vierwaldstättersee bei Stansstad und auch bei Buochs.

### Knirikapelle – Gotthardli

Wir überschreiten das Geleise der Stanserhornbahn, werfen ab und zu einen Blick zum Stanserhorn und erreichen den ersten Aussichtspunkt Gotthardli. Ein Verweilen an dieser Stelle lohnt sich.

### Gotthardli – Murmatt

Über saftige Matten erreichen wir am Heimwesen Hubel vorbei den nächsten Aussichtspunkt Murmatt. Von hier aus überblicken wir die Gemeinde Ennetmoos.

### Murmatt – Rornerberg, Rastplatz

Wir folgen dem asphaltierten Flussweg und verlassen sie beim Heimwesen Boden. Dort wählen wir den Wiesen-Pfad nach rechts, durchqueren Wald und Lichtungen und gelangen zum Rastplatz am Waldrand, 200 m vor Pt. 544. Waldslalom ist ausgesteckt.

\* Einstiegsmöglichkeit ab Rohren

### Rastplatz Rornerberg – Halten – Hostet – Rütimattli – Kantonsgrenze

Einige Schritte unterhalb des Rastplatzes, an der Waldstrasse, zweigt der Weg nach Halten ab und steigt gegen Hostet, Pt. 597. Rechterhand, am Rande des Rieds, sehen wir die Fischzuchtanstalt. In der Waldschneise transportiert die Luftseilbahn Gipsgestein vom Felt-schi zu Tal. Von Hostet aus erblicken wir die Kirche und die Häuser von St. Jakob hinter Moränenhügeln. Im Erlenwald überschreiten wir das meistens trockene Bett des Rübiba-

ches, gehen zum Rütimattli, Pt. 637, hinauf und folgen dem Mehlbach talwärts auf seinem rechten Ufer 200 m weit. Nach links überschreiten wir den Bach und mit ihm die Grenze von Nid- zu Obwalden.

#### *Kantonsgrenze – (Mai)chäppeli*

Der Weg steigt in einem kurzen Waldstück wenig, führt durch das Heimwesen Aberen, Pt. 625, und leitet uns geradeaus durch den Acheriwald. So gelangen wir zum (Mai)chäppeli, Pt. 629. Es liegt an der Strasse Sand-Acherli.

\* Einstiegsmöglichkeit ab Sand

#### *(Mai)chäppeli – Lätten – Gisigen – St. Antoni*

Nach 250 m auf der Asphaltstrasse in Richtung Sand hinunter zweigen wir nach links ab. Die Naturstrasse führt uns nach sanftem Anstieg zu dunkeln Bauernhäusern in der Liegenschaft Lätten. Alte Zimmermannskunst ist hier zu bestaunen. Steil abwärts geht's in einen kleinen Graben. Der Weg wendet sich nach links, mündet in eine Naturstrasse und geleitet uns durch die Liegenschaft Gisigen, mit den markanten Felsen. So erreichen wir den Rastplatz St. Antoni. Die Kapelle ist eine Besichtigung wert.

\* Einstiegsmöglichkeit ab Kerns:

Von der Post aus geht man 150 m auf der Dorfstrasse in Richtung Stans zur Pfarrkirche. Dann zieht sich der Weg bergwärts, an der Krone vorbei, durch das Wohngebiet von Hofur. Nach ca. 1 km gelangen wir in die Haltenstrasse, rechts an der Burgflue vorbei. Ein

Wegweiser zeigt dort auf einen schmalen Fussweg zur Kapelle St. Antoni.

#### *St. Antoni – Egg – St. Niklausen*

100 m nach der Kapelle überqueren wir den Rufibach. Bei der Molkerei zweigen wir nach links ab und streben auf dem markanten Geländerücken der Egg zu. Hier haben wir eine einmalige Rundschau (Seite 8).

Von der Egglücke aus führt uns der Weg durch das Zubner-Ried. Vom Punkt 815 aus sind wir gezwungen, auf der Asphaltstrasse nach St. Niklausen zu wandern. Auf der Anhöhe erblicken wir eines der ältesten Gotteshäuser Unterwaldens mit dem trutzigen romanischen Turm.

#### *St. Niklausen – Ranft*

Beim Restaurant Alpenblick überqueren wir die Kantonsstrasse Kerns – Melchtal. Nach steilem Abstieg erreichen wir unser Wander- oder Wallfahrtsziel, die Einsiedelei von Bruder Klaus und die zwei Kapellen. Die Stille des Ortes und die Andacht der Pilger verlangen Ruhe und Rücksichtnahme.

Wer das Geburts- und das Wohnhaus von Bruder Klaus, das Postauto oder ein Wirtshaus erreichen will, muss zum Flüeli hinaufsteigen. Exemplare der Routenbeschreibung BRUDER-KLAUSEN-WEG können gegen Einsendung eines an den Empfänger adressierten und frankierten Briefumschlages (Format C5 = 40 Rp.) beim *Erziehungsdepartement NW, Rathausplatz 9, 6370 Stans*, bezogen werden.

## Unterrichtsmaterialien zum Thema

Das Gedenkjahr 1481/1981 regt an, sich in unserer Situation der Friedlosigkeit auf die Friedensbemühungen von Bruder Klaus zu besinnen und sich auch in der Schule mit Bruder Klaus zu befassen. Das Meditationsbild und die dazu passenden Unterlagen des Fastenopfers laden dazu ein. Ausserdem bieten wir Ihnen aus der Heimat des Friedensheiligen folgende Materialien an:

– *Eine neue Tonbildschau*

«Offen für Gott – Bereit für den Menschen, Nikolaus von Flüe». Diese Tonbildschau (29 Minuten, 61 Dias) von Karl Gähwyler, Luzern, und Margrit Spich-

tig, Sachseln, zeigt Lebensweg und Sendung des Bruder Klaus und seine Bedeutung für uns. Sie ist speziell auch für Jugendliche geeignet und in den katechetischen Rahmenplan für die Oberstufe eingebaut. Zu beziehen beim Wallfahrts-Sekretariat in Sachseln, wo auch ein ausführlicher Prospekt erhältlich ist (Kauf Fr. 140.–, Verleih Fr. 20.–).

– *Arbeitsblätter für die Schule*

«Niklaus von Flüe – der Beter und Friedensstifter». Drei Lektionsentwürfe für den Religionsunterricht auf der Unter- und Mittelstufe, ausgearbeitet von Sr. Yolanda Sigrist, Alpnachdorf, und Inge Rickenmann-Haas, Solothurn. Lehrerblätter, Arbeitsblätter und vier Dias, zu beziehen beim Wallfahrts-Sekretariat in Sachseln (Fr. 7.–).

«Frieden wagen». Unterrichtsreihe für die Katechese im 7.–9. Schuljahr. Lektionen, Arbeitsblätter und Hinweise zum Meditationsbild des Niklaus von Flüe, ausgearbeitet von Margrit Spichtig, Sachseln, und Sr. Beatrice Horber, Luzern. Zu beziehen durch das Fastenopfer.

«500 Jahre Tagsatzung zu Stans». Arbeitsblätter für den Geschichtsunterricht in der 5./6. Klasse, in denen Bruder Klaus vor allem als Staatsmann und Retter des Vaterlandes dargestellt wird, ausgearbeitet von Toni Reinhard und Markus Plüss, Sachseln. Zu beziehen beim Wallfahrts-Sekretariat in Sachseln (Fr. 7.–).

Schweizer Sprachbuch 6: Lesen im Geschichtsunterricht (Die Schweiz vor 500 Jahren, Bruder Klaus) S. 108–120 mit genauen Erläuterungen im Lehrerhandbuch S. 244–257

– *Auszug aus der Bruder Klaus-Literatur*

Walter Nigg, *Niklaus von Flüe in Berichten von Zeitgenossen*.

Walter-Verlag, Olten 1980;

Walter Nigg (Text), Toni Schneiders (Bilder), *Niklaus von Flüe*.

Herder-Verlag, Freiburg – Basel – Wien 1976;

Rosalie Kuchler-Ming, *Bruder Klaus*. Benziger-Verlag, Einsiedeln 1977;

Margrit Spichtig, *Weg nach innen*, Modelle 102, Walter-Verlag, Olten 1976;

Alois und Margrit Spichtig, *Nikolaus von Flüe, Erleuchtete Nacht*.

Reihe: Texte zum Nachdenken, Herder-Taschenbuch 1981.

*500 Jahre Stanser Verkommnis. Beiträge zu einem Zeitbild*.

Mit Beiträgen von Ferdinand Elsener, Alois M. Haas, Hans Conrad Peyer, Walter Schaufelberger, Dietrich Schwarz, Alois Steiner. Herausgegeben von: Historischer Verein Nidwalden, Historisch-Antiquarischer Verein Obwalden. Stans 1981.

– *Ein Besuch im Bruder-Klaus-Museum*

ist vor allem für Oberstufenschüler geeignet, verlangt aber eine sorgfältige Vorbereitung und Vorausbesichtigung. Das Museum ist bis Allerheiligen täglich geöffnet von 9.30–12.00 und 14.00–17.00 Uhr. Für die Vorbereitung eines Besuches in Sachseln mit Schul- und Unterrichtsklassen sowie für weitere Informationen steht Ihnen das Wallfahrts-Sekretariat, Dorfstrasse 11, 6072 Sachseln (Telefon 041/66 44 18) gerne zur Verfügung.

### **Das Museum und Archiv Bruder Klaus von Flüe Sachseln**

Eines der schönsten Bürgerhäuser Obwaldens, das aus dem Jahre 1784 stammende und nach seinem

Erbauer benannte «Peter Ignaz von Flüe-Haus» in Sachseln ist seit 1976 Museum und Archiv Bruder Klaus von Flüe. Haus und Garten weisen in Anlage und Baustil den französischen Zeiteinfluss auf. Erbauer war der zweiundzwanzigjährige Ratsherr und spätere Landammann P.J. von Flüe, der schliesslich als Pfarrer von Alpnach die Liegenschaft veräusserte. Über Generationen bot sie nun dem Sachslener Dorfarzt und seiner Familie Obdach.

1961 wurde das Haus vom Verein Bruder Klaus Museum, der eigens für die Errichtung eines Museums gegründet wurde, erworben. Die grosszügige Hilfe der Gemeinde, der Kantone und der Eidgenossenschaft, verschiedener Institutionen und vieler Gönner ermöglichte die Renovation und die Einrichtung der Ausstellung.

Trotz der grossen Verehrung, die dem Eremiten seit Lebzeiten durch alle Jahrhunderte und über die Landesgrenzen hinaus zuteil wurde, nahm der Gedanke, Erinnerungsgegenstände und frühe Zeugnisse der Verehrung für die Nachwelt zu sammeln, erst spät bewusst Gestalt an. Johann Nikodem von Flüe (1734–1823) legte eine erste kleine Sammlung an, die leider nicht vollständig erhalten ist. Auf die Einrichtung eines eigentlichen Museums wird erst hingearbeitet, seitdem der Kunsthistoriker Robert Durrer (1867–1934) die geschichtlichen Quellen über Bruder Klaus gründlich erforscht und der eifrige Sammler Josef von Flüe (1860–1933) Bilder und Gegenstände aus seinem Besitz der Gemeinde übereignet hat.

Bei der Suche nach einem geeigneten Obdach fand man sich über Jahrzehnte immer wieder vor dem stattlichen Landammann-Haus. Die vorzügliche Lage des Hauses mitten im Dorf, der vornehme Charakter des Baustils und die grosszügige Raumeinteilung erfüllen wichtige Bedingungen für die Verwirklichung des Vorhabens.

Das Museum vermittelt ein zuverlässiges Lebensbild des Heiligen und die ihm entgegengebrachte Verehrung über fünf Jahrhunderte bis zum heutigen Tag. Darüber hinaus will es den Besucher auffordern, über Niklaus' von Flüe ungewöhnlichen Weg zwischen Innerlichkeit und äusserem Leben und über dessen Anwendung auf unsere Gegenwart nachzudenken.

Neben Bruder Klaus wurde auch dem Dichter Heinrich Federer eine Erinnerungsstätte geschaffen. In seinem letzten grossen Werk «Am Fenster» beschreibt Federer Eindrücke, die er in diesem Hause erlebte. Hier nun sollen Leser und Freunde des Dichters zu dessen Wesen und Werk tieferen Zugang finden.

Momentan beherbergt das Museum zwei Sonderausstellungen:

– Bruder Klaus als Friedensvermittler

– Schweizer Künstler aktualisieren die Thematik des Gedenkjahres 1481 (Teile davon auch in Flüeli)

Die Museumsleitung bittet Lehrer, die mit ihren Klassen die Ausstellung besuchen wollen, um Voranmeldung. Sie empfiehlt dringend, dass der Lehrer die Ausstellung vor der Exkursion mit der Klasse besucht.

Das Museum ist geöffnet vom Palmsonntag bis Allerheiligen täglich von 9.30–12.00 und 14.00–17.00. Adresse: Bruder Klaus Museum, Dorfstrasse 4, 6072 Sachseln, Tel. 041 66 55 83

## Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

### CH: Anerkennung von Maturitätsausweisen

Auf Antrag der Eidgenössischen Maturitätskommission hat das *Eidgenössische Departement des Innern* die von den nachstehend genannten Schulen ausgestellten Maturitätsausweise eidgenössisch anerkannt:

*Kanton Schwyz*: Kantonsschule Pfäffikon, Typus C; *Kanton Jura*: Collège St-Charles, Pruntrut, Typen A, B; *Kanton Waadt*: Gymnase cantonal du Bugnon, Lausanne, Typen B, C, D; *Kanton Genf*: Collège de Saussure, Petit-Lancy, Typen A, B, C, D.

### ZH: CGZ gegen das Hauswirtschaftsobligatorium

Die *Christliche Gewerkschaftsvereinigung des Kantons Zürich (CGZ)* hat in einer ausführlichen Eingabe an die Erziehungsdirektion zum Gesetzesentwurf über die Schule für Haushaltführung und Lebensgestaltung (SHL-Gesetz) Stellung genommen. Sie lehnt den obligatorischen Unterricht für die Jugendlichen nach Abschluss der Schulpflicht wegen der grossen zeitlichen und materiellen Nachteile für die in der Ausbildung stehenden weiblichen und männlichen Jugendlichen ab. Den freiwilligen Kursen (auch für Erwachsene) und der Hauswirtschaftlichen Berufsschule steht die CGZ dagegen sehr positiv gegenüber.

Die christlichen Gewerkschaften sehen die Notwendigkeit einer Ausbildung in Hauswirtschaft und Lebensgestaltung durchaus ein. Als gangbare Alternative schlagen sie deshalb der Zürcher Erziehungsdirektion vor, diesen Unterricht für Knaben und Mädchen obligatorisch in den *Schulunterricht aller Stufen* (auch der Mittelschule) einzubauen. Das heute bestehende wie auch das im Gesetzesentwurf sogar auf das 21. Altersjahr ausgedehnte nachschulische Obligatorium wird von den christlichen Gewerkschaften konsequent abgelehnt.

### BE: Wander-Kindergärtnerinnen im Berner Jura

Für Kinder aus abgelegenen oder wenig bevölkerten Gebieten bleibt der Besuch eines Kindergartens vielfach ein kaum zu erfüllender Wunsch. Auf Grund der guten Erfahrung in verschiedenen Gegenden des deutschsprachigen Kantonsteils führt die *Erziehungsdirektion des Kantons Bern* auch im Berner Jura einen einjährigen Versuch mit Wander-Kindergärtnerinnen durch.

Beschäftigt werden junge, bisher stellenlose Kindergärtnerinnen, die unter Aufsicht einer Projektleiterin vom französischsprachigen Kindergärtnerinnenseminar Biel an verschiedenen Orten wöchentlich zwei bis viereinhalb Tage Kindergartenunterricht erteilen. Die Entlohnung der Kindergärtnerinnen wird bei diesem Pilotprojekt vom Staat übernommen, während die betreffenden Gemeinden (Region Mont-Soleil - La Chaux-d'Abel, Saicourt, Plagne) die Versicherung finanzieren. Die Kosten für Lokalmieten, Mobiliar und Heizung werden teils von den Gemeinden, teils von Privaten übernommen.

### ZG: Erfolgreiche 90. Schweizerische Lehrerfortbildungskurse in Zug

Vom 6. bis 31. Juli beherbergte der Kanton, insbesondere die Stadt Zug die 90. Schweizerischen Lehrerfortbildungskurse des SVHS. Nahezu 2000 Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen bildeten sich in 105 verschiedenen Kursen weiter. Ein Teil davon wurde parallel in deutscher und französischer Sprache geführt. Die 160 Kursleiter waren fast ausschliesslich selbst Lehrer. Wie der Präsident des Vereins, Jakob Altherr, anlässlich einer Pressekonferenz sagte, sollen diese Kurse helfen, den Lehrer aus seiner Isolation zu befreien, ihm die Möglichkeit geben, im Team zu arbeiten, Neues zu lernen, sich